

*Predigt am Sonntag Kantate in der Salemskirche
zur Taufe von Josephine, Pirkko, Mika und Oona-Levi Viohl
in Tarmstedt am 24. April 2016*

Kanzelgruß Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Predigttext: Als Predigtwort hören wir einen der Taufsprüche dieses Tages. Es ist das Gotteswort aus Psalm 139, das Oona-Levi heute zugesprochen wird:

„Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin, wunderbar sind alle deine Werke, das erkennt meine Seele.“

Gebet: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Predigt

Ihr Lieben!

‘Das hast du aber wirklich ganz ganz wunderbar gemalt’, hört man eine stolze Mama sagen, die ein Bild von ihrem Jüngsten in Händen hält mit einem Knäuel von bunten Strichen, die partout kein erkennbares Motiv preisgeben wollen. ‘Ganz toll hast du das gemacht!’ - ‘Das ist ein Baum!’ sagt der Kleine. Und die Mama denkt sich: ‘Gut, es hätte auch eine Katze mit Wollknäuel sein können oder ein Atomkraftwerk. Aber egal’ - ‘Mach weiter so, mein Großer! Ich bin stolz auf dich.’ Wir teilen Lob aus an unserer Kinder. Und das Lob ist berechtigt. Sie entwickeln Phantasie. Sie denken Gedanken, die wir nie denken würden. Sie kreieren Worte, sehen Kleinigkeiten, lachen und freuen sich an Dingen, die wir übersehen. Und erkennen, wie schön die Welt ist.

Später verliert das Lob und die Anerkennung von den Eltern an Bedeutung, zumindest auf den ersten Blick. Dann wird es um so wichtiger, was die Freunde sagen: Ein Bild, das ich male, ein Text, den ich entwerfe, eine Einlage auf dem Trampolin oder dem Waveboard oder der Vortrag eines Referats. Wenn ich da in der Schulklasse ein Lob erhalte oder noch später für eine Arbeit unter Kollegen im Betrieb – ja das ist Lob und Anerkennung auf Augenhöhe. Das ist noch mal etwas anderes. Wir teilen Lob aus an erwachsenen Menschen, die mit uns gehen: an Freunde, an Mitarbeiter, auch in der Kirche. Und das Lob ist berechtigt. Denn viele Menschen entwickeln ihren Beitrag zum Leben mit Treue und mit Geduld. Sie machen sich Gedanken und Mühe, verfeinern Fähigkeiten und Begabungen, bereichern unser Leben und zeigen ihre Liebe.

Aber das Lob geht noch ganz anders. Und davon handelt dieser Sonntag: Ich lobe nicht nur die kleinen Kinder und streichel ihnen über den Kopf. Ich lobe nicht nur den erwachsenen Menschen, klatsche anerkennend Beifall und klopfe ihm auf die Schulter. Ich schaue auch nach oben zu meinem Schöpfer, der weit über mir steht. Und staune. Da halte ich kein Blatt Papier in der Hand, auf dem ein Bild zu sehen ist. Da betrachte ich überhaupt kein Objekt der Kunst, kein Produkt der Arbeit oder Ergebnis sportlicher Leistung. Da bin ich selbst das Geschöpf und Werk: *„Ich danke dir, dass ich wunderbar gemacht bin.“*

Sonst klingt es ja reichlich anmaßend und nahezu arrogant, wenn sich jemand selbst für ‘wunderbar’ hält. Aber wenn Gott dabei das Gegenüber ist, dann ist der Zungenschlag ein anderer. Ich bin der Bewunderer und gleichzeitig das Geschöpf, der

Grund für die Bewunderung und das Lob. Ich entdecke an mir die Wunder deines Tuns. Und der Gnade. Und der Liebe.

Am Kantate-Sonntag lernen wir davon, Gott zu singen und zu loben für sein Tun: Für seine Schöpferkraft, mit der er das ganze Leben schafft und erhält, für seine Barmherzigkeit, mit der er uns vergibt, für seine Treue und Geduld, mit der er uns nachgeht und unseren Weg begleitet, für seine Liebe.

Und dazu gehört auch, dass wir auf uns selbst schauen und uns als Geschöpf und Ergebnis seines Handelns begreifen. 'Ich danke dir, dass du mich gemacht hast und wie du mich gemacht hast.' Da steckt auch eine Botschaft drin. Wer Gott für das Leben loben und danken und singen kann, der lernt auch, einen gnädi-gen Umgang mit sich selbst zu haben: Ist Gott der Urheber meines Lebens, hat er sich mich ausgedacht, dann ist es auch gut so, wie es ist und wie ich bin. Dann will ich auch mit mir zu-frieden sein. Ich bin hübsch genug, gesund genug, begabt genug. Denn du hast mich gemacht. Ich will an deiner Schöpferkunst nicht herummäkeln: „Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin.“ Ich lobe Gott. Und das Lob ist berechtigt.

'Was ich bin, ist wunderbar.' Vielmehr noch: 'Was du mit mir machst und wie du mit mir umgehst, Gott, ist wunderbar!' Denn du hast mich nicht nur geschaffen. Du hast mich auch zu deinem Kind angenommen. Wie ein Bild, das großer Maler fertiggestellt hat und anschließend nimmt er es nicht und zerreißt es, weil er unzufrieden ist, sondern er signiert das Werk. Und macht es da-mit zu seinem Werk, zu seiner Kunst. In der Taufe passiert ge-nau das: Der Schöpfer macht aus

seinem Geschöpf sein Kind und Eigentum. Er verbindet seinen Namen und sein Erbe mit seinem Geschöpf. Der Schöpfer wird zum Vater. Jesus Christus, der Sohn, verbindet sich und sein Erlösungswerk, dass er für die Sünden der Menschen gestorben ist, mit diesem Menschenleben und tritt mit ihm in den Taufbund. Jesus wird nie aus diesem Bund treten, bleibt immer treu. Und sein Heiliger Geist kommt über mich und wird Glauben wachsen lassen.

Ich bin nicht nur wunderbar gemacht, sondern was du mit mir machst, mein Gott, ist wunderbar. Du hast mich in der Taufe zu deinem Kind und Erben angenommen. Ich danke dir und singe dir.

Der kurze lobsingende Psalmvers bleibt nicht bei diesem Staunen und diesem Dank bei sich selbst stehen:

„Wunderbar sind alle deine Werke, das erkennt meine Seele.“
Ich bin nicht dein einziges Werk. In deiner Töpferei gibt es noch viel viel mehr, was du geschaffen hast, und was du genauso wie mich liebst und annimmst und segnest und tröstest: Die Erde ist dieser Tage übervoll von wunderschönen Beispielen.

Heute, an diesem Taufsonntag, staune ich zuerst, wie du mich gemacht und was du mit mir gemacht hast. In diesem Staunen und danken will ich mitdenken und mitdanken, wen und was du noch alles tust in allen deinen Werken. Amen.

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.